

Volkstimme

Eingelnummer 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Sandkastr. 17.
Fernspr. 6002. Sprechstunde täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag: C. Appeltion: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Fernspr. 5407. Postfachkonto Ernst Nr. 11092

Nr. 130

Abonnementspreis: Durch Austräger zugestellt monatlich 6.00 Mk. einschließlich Porto. Für Abholer 5.50 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 16.—, monatlich 6.00 Mk. einschließlich Porto.

Halle, Dienstag, den 7. Juni 1921

Abonnementspreis: Im achteljährig. Abonnement kostet das Vierteljahr 6 Pf., bezüglichen Reklame im dreifachen Teil 2.50 Pf. Schluss der Anzeigen-Nachnahme für die nächste Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang.

Die Lage in Oberschlesien.

Schiedsgericht und Wiedergutmachungsfragen. — Das Hauptquartier der Rechtskonsuln.

Oppeln, 7. Juni. (WZ.) Der gestrige Tag brachte neue Angriffsfaktionen der Aufständischen. In den nördlichen Kreisen mußten mehrfach polnische Vorposten zurückgeworfen werden. Die Dörfer Kambus und Prusau, sowie Amalienitz wurden von polnischer Artillerie stark beschossen. Zahlreiche Häuser wurden durch Vorkreuzer zerstört. Bei Zambowitz beteiligte sich ein polnischer Kanonier an den Kampfhandlungen. In den Gebieten bei Landsberg und Stronau erhalten die Aufständischen Verstärkungen. Starke polnische Angriffe werden aus der Gegend von Krampitz gemeldet. Besonders bildete der Bahnhof von Kambus das Ziel polnischer Angriffe, doch blieb der Personen- und Güterbahnhof in der Hand der deutschen Verteidiger. Angriffserfolge der Insurgenten bei Slawentzky mißlingen. Bei Witawa im Kreise Kosel starke Feuerartigkeit. Die heftigen Angriffe der Aufständischen in der Gegend von Altkofel wurden durch drei Kanoniergeschütze unterstützt. Die Angriffe mißlingen. Im Kreise Ratibor wurde die Oberbrücke bei Lapasch durch polnische Sprengungen erneut schwer beschädigt. Auf dem Bahnhof Tarnowitz sind ähnlich wie in Kattowitz und Beuthen von den Aufständischen 13 Lokomotiven gestohlen worden. Im Kreise Hindenburg sind, soweit bisher bekannt, 23 deutschbesetzte Oberländer dem polnischen Aufstand zum Opfer gefallen. Nach Nachrichten aus dem Zentralrat ist die Lage der Industrie hofflos. Die überflüssigen Fabrikmaschinen eine Förderung größeren Umfangs unmöglich. Wenn auch einzelne Fabriken über genügende Rohstoffmengen verfügen, so ist doch infolge Rohstoffmangels in der nächsten Tagen die Stilllegung großer Hüttenwerke zu erwarten.

Bahnhof Kattowitz in polnischer Hand.

Die der „Kresauer Volkswacht“ gemeldet wird, ist auch der Bahnhof Kattowitz von den französischen Kommandos von den polnischen Eisenbahnern übergeben worden. Zur Bedingung wurde gemacht, daß die Polen von dort aus nicht gegen die Eisenbahndirektion oder gegen das Innere der Stadt vorgehen.

Weiter wird aus Plesch berichtet, daß dort die bisherige französische Besatzung am 5. d. Mts. abgerückt ist. Man erwartet eine neue Besatzung der Stadt durch die Insurgenten.

Engländer gegen den deutschen Selbstschutz.

Büchtermeldungen zufolge erklärte der Kommandant der englischen Verstärkungsgruppen in Oberschlesien dem Führer des deutschen Selbstschutzes General Soester, daß er ausführendes Organ der internationalen Kommission sei und er und seine Truppen keine eigene Vollmacht hätten. Er sei verpflichtet, dem deutschen Selbstschutz vorläufig jedes weitere Vorgehen zu unterlassen. Ein Gefecht werde aber auch von den Insurgenten verlangt. Falls letztere diesem Befehle nicht nachkommen, würden überall dort, wo sie angreifen, englische Truppen eingesetzt werden.

Wie die Blätter aus Oppeln melden, dauern die englischen Truppentransporte nach Oberschlesien weiter an. Es treffen jetzt besonders Tanks, schwere Geschütze und Flugzeuge ein. Die Engländer ziehen im Kreise Groß-Strehlitz im Räume von Groß-Stein bis Stubendorf immer mehr Truppenmassen zusammen.

Noch keine Lösung.

Zwischen Frankreich und England ist man „Daily Telegraph“ zufolge, bisher einer Lösung der oberschlesischen Frage nicht näher gekommen. Tagtäglich werden sowohl schriftliche wie auch mündliche Mitteilungen zwischen Brüssel und dem britischen Vorkommissar in Paris, Lord Hardinge, ausgetauscht, jedoch ohne augenscheinliches Ergebnis. Die „Times“ melden aus Oppeln, die Franzosen müßten erst ihre Taktik vollendeter Duldung gegenüber den polnischen Insurgenten ändern, bevor es möglich sein werde, die Deutschen wirksam zu kontrollieren. Dem Blatt zufolge sind in London Telegramme von gut unterrichteter Seite in Oberschlesien eingetroffen, worin es heißt, daß die polnischen Insurgenten fortgesetzt verläßt würden. — Dem „Observer“ scheint es, daß Lord George für den Augenblick alle Hoffnungen aufgegeben hat, eine Zusammenkunft des Obersten Rates zustande zu bringen. Die Ansicht der britischen Regierung sei augenblicklich die, daß es unmöglich sei, dem französischen Vorschlag betreffend Entsendung einer neuen Kommission von Diplomaten und Wirtschaftlern nach Oberschlesien zuzustimmen.

Schiedsgericht und Wiedergutmachungsfragen.

Paris, 6. Juni. (WZ.) Die „Revue Parisienne“ mitteilt, hat die Reparationskommission den alliierten Regierungen durch Vermittlung der Vorkommissare den Vor-

schlag unterbreitet, daß, falls über eine der Klauseln des Teils VIII Anlage 2 über die Reparationsfrage eine Interpretationschwierigkeit entsteht, die Reparationskommission berechtigt ist, diesen Streitfall dem Schiedsgericht eines Neutralen zu unterbreiten. Im Falle sich die Reparationskommission über die Wahl des neutralen Schiedsrichters nicht einigen könne, schlägt sie schon heute vor, dieses Schiedsrichtersamt dem ehemaligen schweizerischen Bundespräsidenten A. Dor zu übertragen. Gegen diesen Vorschlag wendet sich „Revue Parisienne“, da der Vertrag von Versailles nur in Prozessfragen, nicht aber in tatsächlichen Fragen ein schiedsrichterliches Verfahren zulasse.

Paris, 7. Juni. (WZ.) Wie der „Temps“ feststellt, beruht das Verlangen des Reparationsausschusses, falls Interpretationschwierigkeiten über irgendeinen Artikel des Friedensvertrages von Versailles entstehen, einen Schiedsrichter zu ernennen, wie es § 13 des Anhangs 2 Abschnitt 8 vorzieht, auf dem Wunsch, einige bereits seit längerer Zeit bestehende Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Es handelt sich um Textveränderungen in der französischen und der englischen Ausgabe des Friedensvertrages, ferner um die Festlegung des Preises der von den Deutschen gelieferten Kohle, um die Festlegung der belgischen Schuld und um anderes. Nach dem „Temps“ soll der Schiedsrichter nicht notwendigerweise ein Neutraler sein, denn bei der Festlegung des Gesamtschieds habe ein Schiedsrichter mitgewirkt, und dieser sei Amerikaner gewesen. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fragen, die einem Schiedsgericht unterworfen werden, einzig und allein juristische Fragen sind und sich nicht auf die Interpretation des Anhangs 8 des Friedensvertrages beziehen.

Die entgegenkommende Note in der Dieselmotorenfrage.

Berlin, 6. Juni. (WZ.) In der Frage der Dieselmotoren hat die Entente eine neue Note übergeben lassen, die in einem entgegenkommenden Tone gehalten ist und auf einen großen Teil unserer Vorschläge eingeht. Mehr 84 Dieselmotoren, die von uns ins Ausland verkauft worden sind, wird noch verhandelt.

Das Verlangen nach deutschem Wiederaufbau.

Wien, 7. Juni. (WZ.) Der Kongreß der Mitglieder der Mietervereinigung des Nordparlaments verlangt in seiner Tagesordnung den Abschluß einer Lieferung von 25 000 Holzklauern mit Deutschland.

Auch die Tschechen wollen Lokomotiven nach Rußland liefern.

Prag, 7. Juni. (WZ.) Nach einer Büchtermeldung haben die Vertreter der tschechoslowakischen Metallindustrie mit der russischen Handelskommission aus Berlin Verhandlungen über Lieferungen nach Rußland begonnen. Die russische Handelskommission ist auf dem Wege nach der Tschecho-Slowakei, um hier über den Ankauf hauptsächlich von Lokomotiven und Maschinen zu verhandeln. Bisher ist in der Tschecho-Slowakei nicht bestellt worden, weil die tschechischen Preise um 36 Prozent höher als die deutschen seien und weil längere Lieferfristen verlangt wurden.

5 Jahre Festungshaft für Brandler.

Der Vorigen der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands, Heinrich Brandler, wurde vom Berliner außerordentlichen Gericht zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. In dem Urteil heißt es, daß durch die Aufrufe der Zentrale der Partei in der „Roten Fahne“ und in Flugblättern eine gewalttätige Wende der Verfassung angebahnt werden sollte. Der Angeklagte habe sich daher einer Aufzuredung zum Hochverrat in Verbindung mit Aufrufung schuldig gemacht. Der Angeklagte habe aber nicht aus ehrenrühriger Gesinnung gehandelt, sondern sei überzeugt von den kommunistischen Idealen. Bei Bemessung der Höhe der Strafe sei erwogen worden, daß infolge dieser Aufrufe in Mitteldeutschland erhebliche Straftaten begangen worden sind.

Die Verhandlung gegen Söll. Der Termin für die Verhandlungen gegen Söll vor dem Berliner Sondergericht ist laut „Mittags-Abendblatt“ auf Montag, den 13. Juni, festgesetzt. Söll wird sich wegen 50 einzelner Straftaten, die er zur Zeit des Aufstandes in Mitteldeutschland begangen hat, zu verantworten haben. Für die Verhandlung, zu der 72 Zeugen und 4 Sachverständige geladen sind, sind 8 Tage in Aussicht genommen.

Der 1917 bereitete Stiebo.

Von Philipp Scheidemann.

Auf den Seiten 9/10 meiner Schrift: „Kampf, Kaiser und Sozialdemokratie“ ist zu lesen:

Am 12. Juli 1917 hatte unser Wiener Vorkommissar, von Wedel, ein Telegramm an das Auswärtige Amt geschickt, in dem er Mitteilungen über die Friedenspropaganda machte, die von Wedel aus betrieben wurde. Der Kaiser las das Telegramm, machte verschiedene Randbemerkungen dazu und schrieb darunter einige Zeilen, aus denen hervorzugeht, daß ihm der Generaloberst v. Pflessen ein anonymes (!) Schreiben folgenden Inhalts übermittelt hatte:

„Seit fast Mitte des Krieges befürchten aus offen vorläufige Kreise den Sturz des Kaisers durch eine italienische Revolution beim Zusammenbruch Englands. England wird jetzt in seiner Substanz der Welt in seiner Annahme sehr bedrückt haben und als letztes Mittel zur Rettung einen Druck auf Deutschland wegen eines schleunigen Friedens drängen ansetzen haben. Ein solches Zeichen, wie ich ihm mit England steht. Dessenfalls wird die Regierung bei uns, woher der Wind von England weht, und was er bewirkt.“

Gegenüber dem Kaiser Kurier, der sich mit derselben Angelegenheit beschäftigt und dabei sagt, daß der Kaiser General v. Pflessen dem Kommanden das anonyme Schreiben zugestellt habe, veröffentlicht der Generaloberst v. Pflessen in der Kreuzzeitung eine Erklärung, in der es heißt:

„Ich habe mit der Behandlung des seinerzeit päpstlichen Friedensangebots durch den Kardinal Vacelli nie das geringste zu tun gehabt. Ein anonymes Schreiben habe ich niemals der Behandlung gewidmet, am allergeringsten es Seiner Majestät dem Kaiser unterbreitet. Ich war dienendes Generaladjutant und Kommandant des Großen Hauptquartiers; ein „Hofgeneral“ hat es in Preußen niemals gegeben.“

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Generaloberst v. Pflessen gegen meine Schrift kein Wort sagt. Trotzdem erscheint es mir angebracht, auf die Sache zurückzukommen, weil ich mich in meiner Schrift der größten Zurückhaltung befleißigt und nicht alle Einzelheiten berichtet habe, solange ich der Meinung war durfte, durch eine summarische Darstellung meinen Zweck zu erreichen. Mein Zweck war und ist, dem deutschen Volke zu zeigen, wie in den Kriegen der nachfolgenden Jahrhunderte durch den Gedanken und die Idee überzogen bin — dadurch auch um einen Frieden der Verständigung gebracht worden ist.

Ich lasse hier das ganze Kapitel, in dem Herr v. Pflessen vom Kaiser selbst genannt wird, folgen. Die Randbemerkungen stammen von der Hand des Erstarrten Wilhelm.
12. 7. 17. Vorkommissar Wedel, Wien, an das Kaiseramt.
12. 7. 17. 12 Uhr
nachts. W.

Eingegangenes Berlin am selben Tage.
Den Verbahten Seite wird mir folgendes mitgeteilt. In der Schwere sei eine Protaganda eingeleitet, daß schon lange. Wien den Frieden vermitteln sollte. Die Protaganda werde von hoher Stelle beauftragt.

3. Mai.
Frankreich sei einverstanden. Verlangt aber, daß die Nation erst Ordnung in eigenen Haufe mache und Österreichs Vorkauf betriebe, um selbst friedensreich zu sein. Darunter erkläre sich der Amteiler-Erlass und die Cile Kaiser Karls, ein Ministerium also war unter dem Namen richtig.

Der Sund!
Salunel!
Ratürlich auch andre.

3. M. neßt
Beichtoter.
Hintergrund ausgeben.
Wedel.

„Nach eine Geheimmeldung ohne Unter- schrift aus Westfalen an Exzellenz v. Pflessen für mich hat Lloyd George heimlich eine Bitte an den Vatikan gelangen lassen, einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen mit den Mittelmächten zu vermitteln. Der- selbe wird einen dahin lautenden Vorkauf durch den Kardinal v. Aus unterbreiten. Als Vorbereitung dazu ist der Vorkauf Erzbischofs anzufragen, der ihm den Vorkauf hier vorbereiten sollte, gleichwie in Österreich schon innere Maßnahmen zustande kommen auf Wunsch von Frankreich und England.“

Der Kaiser hat also selbst festgestellt, daß v. Pflessen das für den Kaiser heimlich ein anonymes Schreiben erhalten und ihm auch übermittelt hat. Aus dem jetzt folgenden Briefe geht hervor, daß v. Pflessen sich zur Übermittlung an den Kaiser des ehemaligen Unterstaatssekretärs Zimmermann bedient:

„Potsdam, den 12. 7. 17.
Ew. Exzellenz darf ich den anliegenden, anonymen Brief ans ergeblich überreichen. Er interessiert.“

Mit bestem Gruß
Euz Exzellenz ganz ergebener
Pflessen.“

Zweites ist nur möglich: Entweder hat Herr von Pleßen ein schlechtes Gedächtnis, oder der ehemalige Kaiser hat ihn in seiner handschriftlichen Anmerkung zu Unrecht genannt, weil irgendein falscher Pleßen Namen mitausdrückte. Ich bin geneigt, die Verantwortlichkeit des Generalobersten von Pleßen als das Wahrscheinlichere anzunehmen, denn andererseits müßte ja ein ganz gewöhnlicher Urkundenfälscher das Recht gehabt haben, direkt mit dem Kaiser zu verkehren und ihn zu belügen. Für ausgeschlossen halte ich das freilich auch nicht.

Aber auch in diesem Falle ist es doch sehr unwahrscheinlich, daß der Kaiser mit v. Pleßen, der zu seiner unmittelbaren Umgebung gehörte, über das anonyme Schreiben nicht gesprochen haben sollte.

Vollkommene Klarheit über die Rollen, die die Herren Zimmermann, v. Kühlmann, v. Pleßen und andere in jener kritischen Zeit gespielt haben, muß die Untersuchung ergeben, von der ich wünsche, daß sie endlich einmal zum Abschluß gebracht wird.

Das Vertrauensvotum der U. S. P.

Wie die Reichstagsstellung zum Sonnabend zeigte, haben gewissermaßen die Unabhängigen das Kabinett Wirth gestützt, indem sie nicht nur gegen das Vertrauensvotum der Deutschnationalen und Kommunisten, sondern auch positiv für eine Billigung der Politik des Kabinetts, auf die die Demokraten bestanden, gestimmt haben. Sie haben mit dieser Billigung eine anerkennenswerte Einigkeit gezeigt, trotz der Meinungsverschiedenheiten, die sich in der Reichstagsversammlung noch einige Tage vorher in der Reichstagsversammlung geltend machten. Sie haben mit dieser Billigung die Wiederkehr eines rationalen, rechtsgerichteten Kabinetts bewirkt und damit für die nächste Zeit den Frieden erhalten. Vielleicht kommen sie noch einmal soweit, daß sie aus denselben Gründen auch an der Regierungsbildung teilnehmen. Auf dem besten Wege dazu sind sie ja, wenn sie auch immer noch auf ihre „Grundzüge“ pochen.

Wieviel ihre Grundzüge unabhängig sind, sieht man aus ihrer Stellung zum Parlamentarismus. Während sie in ihrem Leipziger Aktionsprogramm, wenn auch unter einem Namen und aber, für die Diktatur des Proletariats eintreten, kommt die „Freiheit“ bei der Wepredung der Reichstagsstellung zu folgenden Ergebnissen:

„Das ist ja eben eine Vorzug des parlamentarischen Regierungssystems, daß es gestaltet, jederzeit und fortwährend ein mittelbares Einfluß auf den Gang und die Richtung der Regierungspolitik zu nehmen.“

Wir sind nun allerdings der Meinung, daß man versuchen muß, diese Vorzüge dem Volke solange wie möglich zu erhalten, während die Unabhängigen bis vor einiger Zeit noch grundsätzlich nichts davon wissen wollten, sondern immer nur meinten, diese Vorzüge wären Hilfsmittel der Reaktion.

Kommunisten, die im Glashause sitzen.

Das Eintreten der Unabhängigen für das Kabinett Wirth, eines der erfolgreichsten Zeiden im Kampfe des verfallenen Volkes gegen die Erstarrung der monarchistischen Politik, gibt den Kommunisten willkommenen Anlaß, über die Unabhängigen herzufallen. Die „Tribüne“ schimpft wieder auf die verräterischen Führer und fordert die U.S.P.-Arbeiter auf, nun der U.S.P.-Partei zu folgen. Diese werden sich wohl dafür bedanken, selbst wenn man die sich anbahnende Parteienoffensivität der SPD. durch große Schwundweisen über unsere Partei führen will. Die „Rote Fahne“ triumphiert, daß die U.S.P. nun auch Regierungspartei geworden ist. In dem zweipaltenlangen Artikel heißt es:

„Cripien hat es verstanden: Die Unabhängigen wollen dem Kabinett Wirth freien Spielraum lassen. Gibt es eine genauere Verhöhnung der Arbeitermassen als dieses Wort Cripiens? Die revolutionäre Masse ist gefallen! Der offene Verrat ist geschehen!“

Die kommunistischen Blätter sollten doch etwas vorsichtiger sein. Haben nicht ihre tatsächlichen Parteigenossen

von der U.S.P. der rassistischen Landesregierung gegenüber eine ganz ähnliche Erklärung abgegeben wie Cripien gegenüber der Reichsregierung? Und bitten sich nicht in Weichenburg wie in Thüringen die Kommunisten gleichermäßen die höchsten Einwirkungen zu tätigen, um nicht einer Rechtsregierung auszuweichen? Die oppositionelle Jungenerosion, mit der die U.S.P. sich brüsst, ist also in Wirklichkeit längst nicht mehr vorhanden. Die U.S.P. naht sich auch von der Frucht, deren Genuß der U.S.P. als schweres Verbrechen angegriffen wird.

Das Hauptquartier der Rechtsradikale.

Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Göttingen: Das benachbarte Rittergut Borgholz ist im Besitz der Familie von der Landen. Als im Spätherbst vorigen Jahres die der Brückentat einige Arbeiter während der Arbeitspause sich in der Nähe aufhielten, kamen sie auf den Gedanken, einmal durch das hochgelegene Fenster in den Raum zu sehen. Sie sahen aber etwas mehr, als in einem Erbgebäude vorhanden zu sein pflegt: einige nagelneue Maschinengewehre, Gewehre und Munitionskisten. Nach Beendigung der Arbeit gingen die Landarbeiter zum Arbeitgeber, dem Gutspächter Glanz, und verlangten von diesem den Schlüssel zum Erbgebäude. Der Schlüssel war „erlegt“. Da sich die Landarbeiter mit einer Rede in seine Hingeworfen, haben die Tür erbrochen, die Waffen zu sich ins Dorf genommen und den Landrat in Göttingen benachrichtigt. Der ließ die Waffen holen und brachte sie im Kondraam unter, und zwar so sicher wie möglich; in einem Holzstall, der unmittelbar von dem geräumigen Hof mit anschließendem Garten zugänglich ist! Am nächsten Morgen waren Maschinengewehre, Gewehre und Munition spurlos verschwunden.

Monate sind darüber vergangen. Jetzt endlich erhielten die Vertreter der SPD. die amtliche Auskunft, daß alle Ermittlungen — natürlich — vergeblich waren — die Waffen sind gestohlen.

Eine weitere Aufklärung aus Göttingen besagt: Am 17. Februar d. J. fand in Borgholz eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei mit Thomas Stettin als Redner statt. Andere Genossen waren mit Genossen Schmidt-Stargard als Gegenredner anwesend. In dieser Versammlung waren 146 Balthamer, bewaffnet mit Gummihämmern und Revolvern. Allein von dem Gute des Gutsbesizers von Wobol waren von 10 daselbst stationierten Balthamern 9 zu der in Borgholz bestimmten Versammlung abkommandiert. Auf jedem Hof ist auch ein militärischer Vorgesetzter, jede Truppe steht mit den anderen in Verbindung. Sie haben dieselben Aufgaben zu erfüllen wie die baltischen Einwohnervorwehren; bloß die Balthamer bereiten es sich leichter, weil sich um diese keine mehr kümmert. Es ist nur bewahrheitet, daß die Gausleitung vom Landarbeiterverband hier, in Verbindung mit ihren Mitgliedern, der Sache keine größere Aufmerksamkeit schenkt; denn dann würde man noch mehr taunen und besonders die Waffenlager in Bommern herausfinden.

Der 4. Kriegsverbrecherprozess.

Vor dem Kriegsverbrechertribunal in Leipzig fand am Sonnabend der 4. Prozess gegen die des Verhörens im Kriege Beschuldigten statt. Angeklagt war der Kapitänleutnant Karl Keumann, jetzt Kaufmann in Breslau. Gegen ihn wurde von der großbritannischen Regierung der Vorwurf erhoben, daß er völkerverleumdend und mit besonderer Grausamkeit und überdies ohne vorherige Benachrichtigung das englische Lazarettschiff „Doner Castle“, ein Schiff von 1670 Tonnen, torpediert habe. Er soll dabei auch widerrechtlich sechs auf dem Lazarettschiff befindliche Menschen — Matrosen, Helfer usw. — getötet haben, und es wird angenommen, daß, vorausgesetzt, daß die tatsächlichen Bedingungen gegeben sind, dann der Tatbestand des Mordes im Sinne des § 211 des StGB. vorliegt.

Zeugen waren nicht geladen, da es sich hauptsächlich um Erörterungen völkerverleühlicher Fragen handelte. Das Gericht

sprach den Angeklagten auf Antrag des Oberrechtsanwalts frei. In der Begründung des Urteils heißt es: Der Angeklagte hat das Lazarettschiff „Doner Castle“ torpediert. Er hat den Erfolg, daß dabei Menschenleben in Gefahr geraten könnten, in seinen Willen mit aufgenommen. Die Tat ist im Hinblick auf die Verbrechen, die er begangen hat, und nach deutschem Strafrecht zu beurteilen. Abgesehen ist, ob der Angeklagte in dem Grenzen des ihm erteilten Befehls gehandelt hat, und daß der Unterbefehl durch Befehl seiner Vorgesetzten gebietet ist. In dem Recht sämtlicher Kulturstaaten ist dies anerkannt. Das deutsche Gesetz ist in dieser Hinsicht strenger als andere Strafgesetze. Irgendeine Grausamkeit, wie es in den Anschuldsungen der Alliierten heißt, ist nicht erwiesen.

Das beleibigte Offizierkorps.

In Frankfurt a. O. fand am Sonnabend vor dem Schöffengericht die Verhandlung gegen den Vorkadettur des „Frankfurter Volksfreund“, Genossen Kurt Lehmann, statt, der unter der Anklage stand, das Offizierkorps in seiner Gesamtheit durch einen am 9. November d. J. im letzten Teil des „Volksfreund“ erschienenen Artikel beleidigt zu haben. Lehmann hatte in dem betreffenden Artikel von einer schlechtmenden und prahlenden Offiziersmeute hinter der Front, wobei von dem Schredensfächer der Front“ berichtet. Obwohl nur Captenoffiziere gemeint waren, hat trotzdem der Deutsche Offiziersbund Staatsantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt. Der Staatsanwalt ist dem Offiziersbund zu Willen gekommen. Als Nebenkläger trat u. a. ein General von Sauter auf. Anfolge eines durch die sozialdemokratische Presse gegangenen Aufrufs nach Zeugen hatten sich circa 1500 Personen gemeldet, die ein so erdrückendes Material beibrachten, daß dessen Verlesung bzw. Berücksichtigung bei der Verhandlung vollumfänglich genügt hätte, um die Richtigkeit der seinerzeit von Lehmann in dem genannten Artikel ausgesprochenen Behauptungen über die Captenoffiziere zu bekräftigen. Das Gericht lehnte jedoch die Beweisanträge als belanglos ab! Der Staatsanwalt beantragte 300 Mark Geldstrafe. Der Vertreter des Nebenklägers beantragte eine exemplarische Gefängnisstrafe. Das Gericht erkannte auf 1000 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil ist sofort Berufung eingelegt worden.

Wer wollte den Januarputz?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „Vorwärts“ eine Erklärung der Hamburger R. A. P. D.-Führer Wolffheim und Laufenberg, die sich gegen Behauptungen Levis über die Differenzen zwischen Karl Liebknecht einerseits und Rosa Luxemburg und Leo Jogiches andererseits während des Januarputzes im Jahre 1919 wendet. Bekanntlich war Levi in seinen Veröffentlichungen über die kommunistische Uneinigkeit jenseit gegangen, daß er Karl Liebknecht als einen wirklichen, nicht nur politischen, Wahnsinnigen hinstellte. Als Beweis dafür führte er die scharfe Gegenrichtung Rosa Luxemburgs und Jogiches an. Laufenberg und Wolffheim weisen nun darauf hin, daß Liebknecht mit seinen von Levi bezeichneten Gegnern doch in der Frage der Beteiligung an den Wahlen zur Nationalversammlung konform ging, die Beteiligung bewillwortete. Das Liebknecht sogar bereit war in den Rat der Volksbeauftragten mit einzutreten, daß aber derjenige der ihn daran verhinderte Paul Levi gemeint sei. Sie erheben weiterhin den verdächtigsten Vorwurf, daß Levi einer der Schürer des Januarputzes gewesen sei, der eigentlich nur eine Aktion der Unabhängigen gegen die Amtsentsetzung des U. S. P. Parteipräsidenten darstellte. Liebknecht selbst hätte eben so den Gegner des Putzes wie Jogiches und Rosa Luxemburg. Sie seien wieder ihren Willen in die Bewegung hineingerufen worden.

Die beiden R. A. P. Ankläger Levis schließen ihre Erklärung mit folgenden Wäßen:

„Wenn aber feststeht, daß die drei offenen Führer der damaligen SPD. in Berlin Gegner der Januar-Erhebung waren, wer sorgte dann hinter den Kulissen dafür, daß die Berliner Kommu-

„König Roble.“

Roman von Upton Sinclair.

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch hatte der alte Schotte etwas einzunwenden: Die Schwierigkeit liegt für Sie darin, aus dem Haus zu kommen. Ich glaube nicht, daß man Sie heute Nacht fortlassen wird.“

„Das ist wahr, der Gott! Wir schwagen zu viel, aus Wert! Glauben Sie, daß man die Hintertür beobachtet?“

„Sie wurde bei dem Ganzen Tag über beobachtet“, sagte Mac Kellar.

„Sören Sie, darf Hal ein, ich habe eine Idee. Sie dürfen doch bis jetzt unbeschädigt aus- und eingehen, Herr Keating?“

„Ja.“

„Und Sie auch, Herr Mac Kellar?“

„Ja.“

„Wie wäre es, wenn Sie mit Ihre Krücken steigen?“

Keating erschöpfte ein Freudensitz: „Natürlich! Das ist das einzig Mögliche.“

„Ich nehme Ihnen Hut und Lieberock“, sagte Hal hinzu. „Ich habe Ihren Gang beobachtet und glaube ihn nachahmen zu können. Herr Keating hingegen ist nicht zu verlernen.“

„Bitte, der dicke Knabe“, sagte der andere. — „An die Hintertür!“

„Ich werde zur gleichen Zeit bei der Bordertüre hinausgehen“, sagte Keating, seine alte Stimme zitterte vor Aufregung. „Westeicht bringt Sie das ein wenig von der Spur ab.“

„Sie hatten oben, in Mac Kellars Zimmer geblieben. Nun erhoben Sie sich und strecken der Treppe zu. In diesem Augenblick lauerte es an der Bordertüre. Sie machten Halt, harrten einander an.“

„Das sind sie schon“, flüsterte Keating.

„Mac Kellar kam auf einen Stuhl und riefte Hal die Krücken. „Hut und Lieberock sind im Vorzimmer“, sagte er hastig. „Wagen Sie den Versuch!“ — Seine Worte waren ernstlich, doch auch seine Stimme zitterte gleich der Keatings. Er war nicht mehr jung, konnte das Abenteuer nicht von der besten Seite auffassen.

Hal und Keating ließen die Treppe hinab, Keating folgte ihnen. Hal nahm Hut und Lieberock, als sie die Hintertür erreicht hatten, öffnete Keating die Bordertür.“

Die Hintertür ging in einen Hof, dieser mündete durch eine Seitenpforte in eine Allee. Hal's Herz klopfte heftig, als er an den beiden dahingehenden, der alte Mac Kellar

langsam den Gang einnahm — Keating, der neben ihm her schritt, begann laut zu reden, erwiderte „Herrn Mac Kellar“, daß die „Gosette“ eine Zeitung sei, die an die Sache des Volkes glaube und sich verpflichtet fühle, in allen öffentlichen Angelegenheiten die Partei des Volkes zu ergreifen. So sprechen, traten sie durch das Tor in die Allee.

Aus dem Schatten glitt ein Mann heraus und folgte ihnen. Er kam auf etwa drei Schritte an Hal heran und betrachtete ihn. Zum Glück war sein Mund: Hal vermochte nicht, des Mannes Gesicht zu unteruchen, und hoffte, daß es dem anderen eben so erginge.

„Zwanzigen wieder Keating unablässig weiter: „Sie werden ja begreifen, Herr Mac Kellar“, sagte er, daß es in einer bestimmten Situation immer ist, sich auszusprechen. Wenn die daran Beteiligten ihre Betinnungen mit Wägen und Lieberock anstellen, liegt für uns die Verbindung sehr nahe, ebenfalls Wägen und Lieberockungen des anderen Bagers zu veröffentlichen. Auf die Dauer aber lohnt es doch nur, bei der Wahrheit zu bleiben, Herr Mac Kellar, dann kann man sich auf seine Behauptungen verlassen und braucht nichts zu widerrufen.“

Es muß zugegeben werden, daß Hal diesen beschreibenden Worten wenig Aufmerksamkeit schenkte. Er blinzte gerade vor sich, wo die die Allee in die Straße mündete. Diese Straße führte in nächster Nähe der Bahnhofs an Mac Kellars Haus vorbei.

Er wagte es nicht, sich umzusehen, kaufte gefasnt. Unpöblich erklang ein Ruf, Keatings Stimme: „Kaufen Sie! Kaufen Sie!“

Hal ließ die Krücken fallen und begann zu rennen. Keating ihm nach. Sie vernahmen Schritte, dann, ganz in der Nähe, eine beschließende Stimme: „Halt!“ Eben wollten sie von der Allee in die Straße einbiegen, da fragte ein Schuß, gleich darauf erscholl der Klang beschließender Glases in einem Haus auf der anderen Seite der Straße.

Etwas weiter war ein Wauplag, über den ein Weg führte. Sie erreichten ihn, bedeckten sich hinter Schuppen, kamen in eine andere Straße zu den Gleisen. Vor ihnen stand eine lange Reihe Straßbahnen, sie traten zwischen zwei bereiten, keierten über die Anstellung und befanden sich einer großen Lokomotive gegenüber, deren großes Ratenrad ihrer Augen blinzelte. Soraufwand passierten sie den Zender, einen Straßbahnen, einen Salomannen.

„Da wären wir“, sagte Keating, der wie ein Wafelbald leuchtete. Hal sah, daß der Zug noch aus dem Waggon bestand, sah auch einen Mann in blauer Uniform auf den Stufen des einen Endes. Er tratte auf ihn zu: „Sie, Ihr Waggon denn!“

„Wie?“ frug der Mann. „Wo?“

„Hier!“ rief Hal und sprang an ihm vorbei die Stufen hinauf in den Waggon.

Ein langer, enger Korridor, der Küchengang des Speisewagens, auf der anderen Seite eine leuchtende Tür. Ohne den Ruf des Schaffners Aufmerksamkeit zu schenken, eilte Hal zur Tür, warf Hut und Mantel ab, ließ sie auf und befand sich in einem hellereuchten Raum — dem Sofa des Kabinettzuges gegenüber.

Weißer Damast und feingehobenes Glas leuchteten hell im elektrischen Licht, dessen Glanz durch gelbe Lampenschirme gemildert war. In den Fischen saßen ein halbes Duzend junger Männer, ebenso viele junge Mädchen und einige ältere Damen; alle in Abendtoilette. Sie waren beim ersten Gang, lachten und plauderten, als unpöblich dieser unerwartete Gast erschien, in schmutzige Bergmannsstraße gefeldet. Er machte zwar keinen fürchterlichen Eindruck, doch kam gleich hinter ihm ein dicker, schmieriger Mann, vor welchem Aussehen, der wie eine atmösischer Vorantomie pulste, und hinter diesem, nicht weniger erregt, der Kondukteur. Das Gespräch verstummte; die jungen Damen wandten sich um, einige der jungen Männer schreiteten von ihren Sätzen auf.

Einen Augenblick herrschte Schweigen, dann trat einer der jungen Männer vor: „Was soll das?“ fragte er, wie einer, der das Recht zur Frage hat.

Hal trat auf den Sprecher zu, dieser war ein schlanker, fortrett, doch nicht vornehm aussehender junger Mensch.

„Hallo, Keating!“ sagte Hal.

Einem Ausbund höchster Verblüffung überlag das andere Gesicht. Hal wußte tief die eine der jungen Damen, deren Haar wie braungebrannter Zucker mit Glanzstaub gepudert war, etwas aus. Ihre Wangen waren rot und milchweiß die großen, braunen Augen blinzelte weggewandt, voll Erstaunen. Sie trug ein weiches, olivfarbnes Abendkleid, ein durchsichtiger Schawl lag über die entblößten Schultern.

Sie hatte sich erhoben: „Das ist ja Hal!“ rief sie.

„Hal Warner“, wiederholte der junge Herrganz. „Was in aller Welt...“

„Ein Dämon von draußen her unterdrück seine Worte. „Warte noch einen Augenblick“, sagte Hal ruhig, „ich glaube, es kommt noch jemand.“

(Fortsetzung folgt.)

Man färbe dabein nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbrochure No. 7 von Wilhelm Brauns, Universalan- und beschreibender Farben, Quodlauer & H.

nissen zwangslos in die USA-Katzenstrolache hineingerufen wurden? Und wer hat denn im Einklang mit dieser Laune dafür gesorgt, daß die Kommunisten in München, wie übermorgen gegen den Willen und die Einsicht ihrer örtlichen Führer, in die Leitung des von ihnen herein zum Zusammenbruch verurteilten Arbeiterexperimentes hineingezogen wurden? Damals war Karl Liebknecht ebenfalls mit Rosa Luxemburg und Leo Juchacz der lebende Erb- oder breiter Totführer war Dr. Paul Levi!

Dr. Paul Levi übernahm die Schicksal nicht ohne die intimste Kenntnis der nun offen vor ihm zu verwallenden Erbschaftsmaße. Er war es, der unmittelbar vor der Revolution jene verkommenen Gewaltthäter zu schaffen begonnen hatte, die als „Kater Soldatenbund“ nach seinem eigenen späteren Eingeständnis bis zu 60 Prozent von Soldatpöbeln durchsetzt waren. Karl Liebknecht sah im Juchacz, Rosa Luxemburg im Gefährten, Leo Juchacz im Schußhahn, als Paul Levi gegen den einmütigen Willen aller revolutionären Gruppen seinen berüchtigten Aufruf zur Massenrevolte an die Front verfasste, in welchem den Herren Delegationen angeblühend wurde, in der Heimat „würde für sie gesorgt“. Nur die Zusammenfügung und Finanzierung seiner Lumpengarde hat das Abgleiten der Revolution in den bestmöglichen Kampf der Arbeiter widereinander und die kapitalistische Restauration ermöglicht.

Was bewogt dieser Mann mit seinen plüschigen Entdeckungen? Er wittert das Kommen der „reinkommunistischen Regierung“ — und wünscht dabei zu sein. Es ist nicht anderes Verlangen, den parlamentarischen Arbeiterparteiern zu erweisen. „Vom 1. Januar 1919“ der deutschen Arbeiterbewegung diesen „Rein“ werden selber müssen, wie sie einen Menschen vom Schlege des Dr. Paul Levi zu werten haben.“

Wenn man sich auch vor Augen hält, daß Hoffmann und Langensberg zu den entragierten Nationalsozialisten zählen, wenn deshalb ihre Ausführungen von den Militaristen als Bestätigung der Dolchstoßlegende gittet werden, so können aber auch Arbeiterzeigerungen an ihrer Erklärung nicht vorbeigehen.

Wir sind gespannt was Levi erwidern wird.

Ein neuer Leberer-Schwindel.

Aus Mannheim wird uns geschrieben: Auf Antrag unseres Gen. Reichstagsabgeordneten Oskar G. d. Mannheim hatte die Mannheimer Staatsanwaltschaft gegen den Herausgeber des „Revolutionär“, Leberer, ein Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet, um den Verfasser des Briefes festzustellen, den der „Revolutionär“ mit der gefälschten Unterschrift des Gen. G. d. Mannheim veröffentlicht hat. (Die „Vollstimmigkeit“ hat sich 1. St. ausführlich mit diesem Unfug beschäftigt. D. R.) Dieses Verfahren ist jetzt eingeleitet worden, da der positive Nachweis der Fälschung des Briefes durch Leberer nicht erbracht werden konnte. Aus dieser rein negativen Feststellung, die für die Schuldlosigkeit Leberers natürlich gar nichts beweist, leitet dieser nun das Recht der perfiden Mittelung an die Presse für des Inhalts, die Gehässigkeit des Geschriebenen sei jetzt erwiesen.

Es genügt, dieses neuen Entstellung der Wahrheit gegenüber festzustellen, daß Gen. G. d. Mannheim in der Voruntersuchung gegen Leberer wegen dieser Urkundenfälschung ein solches Verfahren hat, daß er den „Revolutionär“ der öffentlichen Kritik weder selbst geheimer, noch veranlaßt, noch irgendwie irgend etwas von ihm gewußt hat, ja, daß nur ein Wort gewendet hat. Die Unterschrift unter dem mit der Maschine geschriebenen Original des von Leberer vorgelegten Briefes hat mit dem Geschriebenen Namenszug auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit, sie ist derart plump und unbesonnen, daß der Charakter der Fälschung auf den ersten Blick erkenntlich ist.

Der Ausgang der Privatbeleidigungsklage, die G. d. Mannheim wegen der Briefe fälschung angestrengt hat, und deren Ausgang Leberer mit angeblicher Anrecht immer wieder zu verzögern sucht, wird der Schwindel des Mannheimer Kriegsgeheimnis und „Edelkommissar“ einwandfrei nachweisen.

Preussischer Landtag.

25. Sitzung vom 6. Juni 1921, mittags 12 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Haushaltsplanes für 1921.

Abg. Braun (Cos.) wendet sich gegen die Parteien der Rechten, die den Unternehmern des Ultimatums jetzt unbedingte Worte machen, aber durch ihre Kräfte und Ansehenspolitik das letzte Glied vermissen. Die Regierung hat die Verantwortung für alles das Reichsministerium überlassen, das heute mehr ist als früher das ganze 800.000 Mann-Deer. Nachdem das Eintommen der Arbeiter und Angehörigen innerhalb des Reiches erfolgt, ist, muß auch den Unternehmern in Industrie und Landwirtschaft sofort aufgelöst werden. Auf das Reich darf sich der Finanzminister verlassen. Wir müssen eigene Steuerquellen erschließen. Die Not der Zeit sollte auch die früher widerstreitenden Parteien zwingen, die Domänen besser auszunutzen als bisher. Auf eine wirtschaftliche Grundbesitz der Staat nicht verzichten können, wenn er Ausgaben ausfüllen will. Es ist sehr wünschenswert, ob die Schwäche, nur auf die Unternehmung der Parteien der Rechten eine gewisse Regierung ihre Aufgaben ausführen kann. Der jetzige Zustand ist eine dauernde Distribution des parlamentarischen Spiels. (Lachen rechts.) Der Ausnahmefall in verfallenen Landesteilen muß aufgehoben werden. Unter diesen Umständen dürfen den Sozialisten keinen Willen nachgeben werden. (Unruhe rechts.) Der letzte Monarch verlor zu den Kriegsschulden. (Abg. v. Heyne (Dn.) ruft: „Gewisse Lüge!“ und wird deswegen zur Ordnung gerufen.) Den monetaristischen Kreisen, die die Welt in die Beamtentriebe hineinstreuen, muß klar gemacht werden, daß die bilateralen monetaristischen Schemen nicht möglich begründet. (Beifall b. d. Cos. fürm. „Nicht nur, Rechts wird getrieben.“ Das war die Willkür der die Unabgängigen.“ Abg. Braun antwortet: „Sie haben aber längst bei den Kommunisten abgelesen.“)

Abg. v. Rosen (Str.) Die Grundsteuer muß den Gemeinden übertragen werden, wenn die Selbstverwaltung nicht auch erfüllt werden soll. Die Opfer der Kantonschulden werden in Oberpreußen müssen solange aus Staatsmitteln unterstützt werden, bis das Reich eintreten kann. Die Landwirtschafft muß mit allen Mitteln gefördert werden.

Abg. v. Dönn (Dn.) weist die Anträge des Abg. Braun auf die Budgetkommission zurück. Der neuen Regierung müssen seine Freunde objektiv und sachlich gegenüberstehen, wenn sie sich von parteipolitischen Kooptationemethoden fernhalten. Die Entschloß des Ministers Sämlich widerspricht diese Erwartung. In der Steuerpolitik dürfte die Etablierung des Volkswirtschaftsminister nicht möglich werden. Der Budget des Reiches wird durch den Minister geleitet werden. Das Programm des Reichsparlamentarismus (Sämlich) ist ein deutscher Reichsminister auszuüben.

um das Ultimatum durchzuführen. (Unruhe b. d. Cos.) Die preussische Landwirtschafft kann unter Lang ertragen, wenn sie die wirtschaftliche Freiheit wieder erhalte. Ein einheitliches, ungeteiltes Oberpreußen ist die Vorbedingung für Deutschlands und Preußens Gedeihen. Wir dürfen uns in der Reichsfrage nicht allein auf die Demokratie verlassen, sondern müssen unser Recht in die eigene Hand nehmen.

Abg. Dr. v. Winter (D. Opt.) berührt die Rede des Finanzministers. Die Anträge auf die Hohenloher seien ein Beweis für die Minderwertigkeit des deutschen Volkes. (Unruhe.) Wir brauchen dauernd finanziellen Einnehm und dürfen keine Ausgaben mehr ohne Zustimmung bewilligen. Nachdem das Ultimatum einmal angenommen ist, müssen alle Kreise des Reiches eintreten auf seiner aufrichtigen Durchführung arbeiten. Leberer bebauert zum Schluss lebhaft die wirtschaftlichen Abwärtstendenzen des Volkswirtschafts.

Abg. Dr. v. Winter (D. Opt.) berührt die Rede des Finanzministers. Die Anträge auf die Hohenloher seien ein Beweis für die Minderwertigkeit des deutschen Volkes. (Unruhe.) Wir brauchen dauernd finanziellen Einnehm und dürfen keine Ausgaben mehr ohne Zustimmung bewilligen. Nachdem das Ultimatum einmal angenommen ist, müssen alle Kreise des Reiches eintreten auf seiner aufrichtigen Durchführung arbeiten. Leberer bebauert zum Schluss lebhaft die wirtschaftlichen Abwärtstendenzen des Volkswirtschafts.

Abg. Dr. v. Winter (D. Opt.) berührt die Rede des Finanzministers. Die Anträge auf die Hohenloher seien ein Beweis für die Minderwertigkeit des deutschen Volkes. (Unruhe.) Wir brauchen dauernd finanziellen Einnehm und dürfen keine Ausgaben mehr ohne Zustimmung bewilligen. Nachdem das Ultimatum einmal angenommen ist, müssen alle Kreise des Reiches eintreten auf seiner aufrichtigen Durchführung arbeiten. Leberer bebauert zum Schluss lebhaft die wirtschaftlichen Abwärtstendenzen des Volkswirtschafts.

Winterpräsident Siegenrad.

Der Reichsregierung und der preussischen Regierung kann nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie in der obersteinsten Frage nicht ihre volle Pflicht getan hätten. Es wird erneut zu prüfen sein, wie weit die dem General Leton gemachten Vorwürfe zutreffen. Ich werde heute abend mit dem Reichstagsrat in Verbindung treten, damit Oberpreußen sein Recht werde. (Beifall.) Tatsache ist, daß die Entente Sieber in Oberpreußen ihre Pflicht nicht getan hat. (Sehr richtig.) Um Verbot werden wir mit der Realisationsreform beginnen können. Der Finanzminister hat sich keineswegs einseitig auf das Reich verlassen, aber wir müssen es wissen, wie sich der Reichsfinanzminister die Ausführung des Ultimatums stellt. (Rufe b. d. Komm.: „Ammelei!“ Beifall.) An der Grundbesitz müssen die Länder und Gemeinden partizipieren. Der diesjährige Etat ist ein Lebensanfang für die endgültigen Wahrung der Steuerrechte zwischen Reich, Staat und Gemeinden. Die Umwandlung der Regierung in Preußen ist politisch erwünscht und sachlich notwendig. Wir stehen jetzt vor unüberwindlichen Umwälzungen.

Der soziale Teil der Revolution nicht erst seinen Anfang. (Sehr richtig b. d. Cos.) Die Schuldenlast und unsere Verpflichtungen sind unabweisbar gewachsen. Die großen sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen, vor denen wir stehen, können nur gemacht werden von einer Regierung auf breiterer Grundlage. Wir können die übernommenen Lasten nur tragen,

wenn die breiten Schichten anderer Völker lernen, daß sie ihre Lebenshaltung ganz anders einrichten müssen.

Die großen Lasten können nicht nur von einer dünnen Oberschicht aufgebracht werden. Ich persönlich kann nur Umwälzungen der Regierung nicht sehr viel tun. Erst muß eine Mehrheit im Hause sich einsig sein über die Zusammenlegung der Regierung und die Person des Winterpräsidenten. Sobald diese Voraussetzung erfüllt ist, werde ich sofort zurücktreten. Vorher aber will ich das Land nicht der Gefahr aussetzen, wieder wochenlang ohne Regierung zu sein. (Beifall. Rufe b. d. Komm.: „Ammelei!“) In der Ammeleifrage können wir nicht über die Beschlüsse des Reichstages hinausgehen. (Beifall b. d. Mehrheit.)

Finanzminister Sämlich beantwortet eine Frage des Abg. v. Dönn, daß der Ausbruch der Landesfinanzminister schon im Laufe dieser Woche mit dem Reichsfinanzminister zusammenzutreten werde. Eine Erhöhung der Grundbesitzsteuer solle unter den Landesfinanzministern ohne Zustimmung des Reichsfinanzministers beraten werden.

Abg. Winter (Deutschb.) kommt auf die letzte Auseinandersetzung mit dem Präsidenten Leton über die Weisenbewegung zurück und beklagt, daß Herr Leton der hannoversche Präsidiumsbeschluss angedeutet worden ist, während Abg. Winter (Cos.) seine Behauptung unterstützt.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt. Schluss 147 Uhr.

Die Lebenshaltungskosten.

Berlin, 6. Juni. (R.F.Z.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten hat sich nach den Berechnungen des statistischen Reichsamtes im Mai auf 880 erhöht. Im Vormonat hat sie 894 betragen, im Januar d. J. dem bisher teuersten Monat, 921. Die seitdem für den Durchschnitt des Reiches eingetretene mäßige Senkung der Gesamtlebenshaltungskosten der Bevölkerung (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung) hat sich also weiter fortgesetzt. Im Berichtsmonat traten hauptsächlich wieder die Preiserhöhungen für Getreide, Hülsenfrüchte, Rindfleisch, Heringe und einige Gemüsesorten zur Veranschaulichung der Indexziffer auf. Andererseits zogen die Preise für Schweinefleisch, Speck, Eier, heimische Milch, Kohle und die von der Kohlenpreisänderung beeinflussten Dendarmittel etwas an.

Notizen.

Verständigung in Waldburg Bergbauzeiger. Wie das Reichsarbeitministerium mitteilt, ist zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Waldburger Bergbaus eine Verständigung getroffen worden, die im

Sinne des Geschiedspruches vom Mai 1921 zunächst eine Kohnerhöhung gewährt und eine weitere im Hinblick auf die bevorstehende Wenderung des Kohlenpreises in Aussicht nimmt.

Ein Würdiger Kaja Luxemburgs verhaftet. Die „Freiheit“ erzählt, daß Leutnant Kroll unter dem Verdacht verhaftet worden ist, an der Ermordung Kaja Luxemburgs beteiligt gewesen zu sein. Kroll habe sich vor Kameraden gerühmt, Kaja Luxemburg erschossen zu haben, außerdem habe er eine der Frau Kaja Luxemburg gehörige Uhr zum Verkauf weitergegeben.

In der Berufungssitzung im Streit um die Berufungssitzung des Reichs von Bismarck haben sich die Berufungssitzung vom 8. Dezember 1920 erlassene Urteil dahin abgeändert worden, daß der Verlog Otto berichtet ist, die Briefe Wilhelm II. an den Fürsten Bismarck vom 14. Juli 1889 und die Briefe des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, jüngeren Kaisers Friedrich III. an den Fürsten Bismarck vom 17. August 1881 und vom 28. September 1886 zu veröffentlichen und gewissermaßen zu verbreiten. Im übrigen bleibt das Verbot der Veröffentlichung bestehen.

Ein Nachfolger Kollischs in Sibirien. Nach einem Kabellegramm der „Chicago Tribune“ aus Wladivostok ist General Semenov, der früher einer von den Unterbesitzhabern des Generals Kollisch war, zum Herrscher des neuen Staates erklärt worden, der in Wladivostok am 26. Mai aufgetaucht wurde, nachdem die Bolschewiken Herrschaft beendigt war.

Lösung von Schiffen in England. Im Norden von Vorkshire sind alle Dampfschiffe. Es wird nahezu kein Schiffer per Schiff mehr eingesetzt.

Die Tagung der deutschen Bergarbeiter.

6. Verhandlungstag.

In der Debatte über die Arbeitsgemeinschaft für Monate abwechselnd Redner für und gegen diese Institution zu Worte.

Dabei führt die eine Seite, daß man die Frage der Arbeitsgemeinschaft nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten einteilen könne. Die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft hätten an dieser Institution vieles auszuholen. Zwar sei, daß die Unternehmern nichts gelernt, aber dieses vergesse nicht. Notwendig sei, daß die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Arbeiterbewegung hergestellt werde, dann wäre vielleicht auch die Frage der Arbeitsgemeinschaft erledigt. Denn nur durch die Einheitsfront des Arbeiterbewegung der Welt würde man dann kommen, daß die Arbeiterklasse als möglicher ständiger Faktor den Aufstieg im deutschen Wirtschaftsleben gebe.

Der andere Seite sei, daß entgegen der Annahme eines Diktatoriums, die Reichsorgane würden sich nicht zurückziehen, und mit ungewissen Vertretern arbeiten, gerade das Gegenteil der Fall sei. Dasselbe behaupteten ja auch die Führer der Reichsorgane, die Stimmengruppe und die Privatpolitiker. Tatsache sei, daß die Reichsorgane keine Defizite machen, sondern bereits eine größere Rentabilität als früher, und als manches privatwirtschaftliche Unternehmen, erreicht hätten. Aus diesem Grunde hätten die Arbeiterbewegung zu unterstützen.

Bei der Abstimmung über die Anträge, die von dem Stimmengruppe der Arbeitsgemeinschaft vorgelegt, verlangt die Opposition, daß die Delegierten und die Angehörigen des Verbandes über diese Frage abstimmen. Das lehnt der Kongress aber mit übergeordneter Mehrheit ab. Sodann wird der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft in die Arbeit zu übernehmen. Die 25. Gesamtsitzung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands beendigt.

Die Arbeitsgemeinschaft nach wie vor als ein geeignetes Mittel zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Bergarbeiter anerkannt. Ihre Behauptung nach darauf gerichtet sein, die Arbeitsgemeinschaft zu unterstützen. Die Arbeitsgemeinschaft soll die Tätigkeit in diesen Ländern aus der Zusammenlegung der Bergarbeiter klar erkennen. Die Gewerkschaften sind ihnen beizustehen, um auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an der Führung der Wirtschaft zu beteiligen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet sind die Arbeitsgemeinschaften auch ein Mittel, um die Arbeiterbewegung zu unterstützen und die wirtschaftliche Macht und für die Sozialisierung der Wirtschaft. Es sind die insonderheit Fortführung der Tarifvertragspolitik der Gewerkschaften und haben die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung der Arbeitnehmer mit den Unternehmern und die kollektive Regelung des Arbeitsrechts zum Ziele. Die Arbeitsgemeinschaften können diesen Zwecke überall dort, wo die Privatwirtschaft nicht durch

eine juristische Wirtschaftsweise

erledigt ist. Die Generalversammlung hält die weitere Mitarbeit der Bergarbeiter in den Reichsorganen mindestens so lange für erforderlich, bis durch Erfüllung des Artikels 165 der Reichsverfassung öffentliche-rechtliche Interessenvertretung der Arbeitnehmer geschaffen wird.

Darauf nimmt der Verband den Bericht über den Gesamtsitzung des Reichsorgans in Kaja Luxemburg, den Kom. v. d. d. Reichsorgans entgegen, und dankt dem Reichsorgans für die in der Bergarbeiterkongress in Genäi überbrachte. Zu dem Bericht vom Gewerkschaftskongress nimmt der Verband einstimmig eine Resolution an, in der verlangt wird, daß auf die Tagesordnung des nächsten Gewerkschaftskongresses der Stimmengruppe in Waldburg zu setzen, daß die Bergarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß

die Bildung von Industrieverbänden

unbedingt angedacht werden muß. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung kommt es zur Abstimmung über einen Antrag, der die Unternehmung der Gewerkschaften unter die Wirtschaftlichen Anordnungen der Moskauer Zentrale mit Entschiedenheit ablehnt und verlangt, daß der Bergarbeiterverband an seinem freigeigeistlichen Grundbesitz unbedingter Selbständigkeit gegenüber allen parteipolitischen und religiösen Gruppen festhält. Die Entschloßung enthält weiter, ein lares Verbotnis zum Abschließen des Gewerkschaftsverbandes und zur Einheitsfront der Gewerkschaften international. Wer sich durch Spaltungsbestrebungen gegen freigeigeistliche Organisationen betätigt, gegen den müsse mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden. Weiter wird in dieser Entschloßung festgelegt, daß der Ausschuss von Mitarbeitern der Bergarbeiterkongress, die die Bergarbeiter betreffen, welche die Bergarbeiter des Bergarbeiterverbandes vom A.G.G. und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationalen, und zweitens bei ihrer Zustimmung als Kandidaten für separate Wahlen — das sind solche, die nicht vom Bergarbeiterverband anerkannt — annehmen und diese für die nächsten Wahlen, wo die Wahl der Arbeiterkongress in der Zukunft zu erwarten ist, zu unterstützen.

Die kommunistische Opposition bekennt sich als eine Generalisierung ihrer politischen Betätigung. Dem wird entgegengehalten, daß die kommunistische politische Betätigung nicht innerhalb des Bergarbeiterverbandes betrieben werden dürfe. Die organisierte Entschloßung wird mit allen gegen 24 Stimmen angenommen. Weiter wird beschlossen, daß der Internationale Kongress in Moskau auch nicht auf Kosten der Bezirks- oder Kantonalen des Bergarbeiterverbandes befristet werden darf. Gegen 7 Stimmen findet eine weitere Entschloßung Anwendung, daß der Bergarbeiterverband nicht für die rote Hilfe verwendet werden dürfen, und daß die Arbeiterbewegung bereits vorausgesetzt werden muß, und dass an die Hauptstelle abgelehnt werden müssen.

Partei-Ansagenheiten.

Wahns Junge! Mittwochs abends 8 Uhr in Müllers...

Halle-Saalkreis.

Dalle, 7. Juni 1921.

Eine Arbeitslosigkeit von beinahe 100 Prozent

ist, fast gesagt, unerhöht. Wenn aber, wie uns von Anwohnern...

Wer muß dann noch beurteilt werden?

In einer der letzten Verhandlungen des Hallischen Sonder...

Sondergericht.

6 Jahre Haftstrafe für einen A. V. P.-Züchter. Gestern wurde gegen Arthur Lichtenhahn, Fritz...

und Reute für die rote Armee geworden zu haben. Als er...

Rampert hat sich in Eisenbehältern ebenfalls als Gegen-

Der Staatsanwalt beantragte wegen Anschlusses an...

Das Gericht beurteilt Lichtenhahn zu 4 Monaten Gefängnis...

Obje und Laue werden außerdem wegen Verstoßes gegen...

Der Arbeitsnachweis der Deutschen Nationalen Volkspartei.

Als der Krieg beendet und nach der Revolution die Macht der...

Die Deutsche Nationalen Volkspartei hat ihr Parteibüro in...

Der Arbeiter hat allerdings verstanden, daß die Wohl-

Stadt-Wärter und Wärterinnen mehr Arbeitsgelegenheit.

ihon Habenden schienen es gar nicht nötig zu haben. Ein Teil...

Was die Stadterhaltung muß aber angeht werden, daß der...

Wer ist Dr. Krumm-Heller?

Wie wir vor acht Tagen der Warnung vor einem merita-

Die Straßenszenen des Schilf-Thür. Rennvereins

am Sonnabend und Sonntag entpanden im großen und ganzen...

Sonnabend, 4. Juni.

- 1. Begrüßungsrennen: 2000 Meter. 10000 Mark. 1. Niburg (St. Galer). 2. Berliner (Bel.). 3. Fona (o. Weilm...

Freitag, 3. Juni.

- 1. Lindenblüten-Rennen: 1800 Meter. 18000 Mark. 1. Regenbogen (Wend). 2. Wolf (Eisenberger). 3. Trompeter II...

2. Tag, Sonntag, 5. Juni.

- 1. Lindenblüten-Rennen: 1800 Meter. 18000 Mark. 1. Regenbogen (Wend). 2. Wolf (Eisenberger). 3. Trompeter II...

Halle
Restaurants, Kaffees, Vergnügungen

Pfeiffer & Haase, Ludwig-Wuchererstr. 76, Ecke Lessingstr. Weinstuben, Gr. Ulrichstr. 39.

3 Könige, A. Strelcher, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7. **Konzert- und Künstlerhaus** Auftreten erster Kräfte. Anfang 7 Uhr.

Fledermaus-Weinstuben und Bar, Gr. Ulrichstr. 44. **Täglich Künstler-Konzert** Benno Krüger. Telefon 4313.

Promenaden-Kaffeehaus / Café Roland am Leipziger Turm. **Täglich Künstler-Konzert.**

Prinzess-Theater Schmeerstr. 5 :: Telefon 2063. **Albert Buhlmann.**

Moderne-Theater Neue Promenade 8, truh. Kaiser-Wilhelmshalle. **Täglich Kabarett-Varieté** Täglich 7 Uhr. **Vorträge erster Künstler u. Bühne, Kabarett u. Varieté** Sonntags 4 Uhr und Abends 7 Uhr Vorstellung.

Beth's Bunte Bühne Jagbergasse 1, Ecke Gr. Ulrichstr. **Direktion Rich. Beth, Fernruf 1066.** **Erstklassiges Kabarett am Platze** 1. und 10. Programmwechsel.

Libelle! Kleinkunst-Bühne

Alte Promenade 11, Tel. 6492
Dir.: Erich Diester.
Jeden 1. und 15. neue Kunstkräfte.

Leonhardt & Schlesinger
Eisenwaren, Haus- und Mädlengeräte
Grosse Ulrichstrasse 13/15.

Theodor Domann, Alleiniger Vertreter des Int. Möbel-T.V. für Halle und Umgegend, Ludwig-Wucherer-Str. 30. Fernruf 6256. **Möbeltransport - Verpackung - Lagerung.**

Teichers Möbelgeschäft, Große Steinstraße 52, I. Fernsprecher 3873. **Einzelne Möbel und ganze Wohnungs-Einrichtungen - auch gebrauchte** äusserst billig.

Gebr. A. & H. Loesch
Gr. Ulrichstrasse 36, Steinweg 30, Fernruf 1913. **Wollwaren - Trikots - Herrenartikel.**

Atb. Fritsche, Taubenstrasse 23, Telefon 6539 und 4458. **en gros Lederhandlung en detail**

Nassleppeler. Ständig grosses Lager aller Lederarten für Schuhmacher, Sattler, Pantinen- und Pantoffelmacher, technische Leder, Treibriemen, Möbelleder, Tischnerleder etc.

Moritz Kade Nachfolger
Gross-Destillation und Weinhandlung
Charlottenstrasse 11. **Gegründet 1841.**

Max Ott Steinweg 26. **Drogen, Farben, Parfümerien.**

Herbert Winkler Nachf. Inhaber: Otto Moricke. **Zigarren, Zigaretten und Tabak-Import** Dessauerstrasse 2, am Rossplatz.

G. Fehling Billigste Bezugsquelle für Tabak-Fabrikate. **Gr. Steinstrasse 34.**

Allgemeines Möbelhaus
Gr. Ulrichstrasse 55 I., II. Etage. **Fernruf 1215.**
Ganze Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel in grosser Auswahl. **Ruf Wunsch boqueme Teilzahlung :: Kredit auch nach auswärt.**

Th. Pollack, Möbelhaus, Grosse Ulrichstr. 3.

Friedrich Schiriott Möbelhaus :: Kleine Ulrichstrasse 34.

H. Bergmann, Inh.: A. Ebeling, Fleischstr. 30/31. **Telephon 2382. Gegr. 1878.**

„Reformbad“, Kl. Klausstr. 14.
Licht- u. Wasserbehandlung, med. Bäd., Massage

Fahrrad Krause, Fahrräder u. Ersatzteile. Eigene Reparaturwerkstatt. **Nur Kl. Ulrichstr. 18a, am Astor. Telefon 3242.**

Adler-Fahrräder
Bärenfänger & Co., Gr. Ulrichstrasse 12. **Geiststrasse 65.**

Xaver Herz, Ecke Neumarktstr., Regensohrme, Spazierstöcke, **Tabakpfeifen und Lederwaren.**

Restaurant „Dachrinne“ Mittestrasse 18. **Faulchen Jahr.**

Bekleidung, Schuhe, Putz usw.

Gelegenheits-Kaufhaus Schmeerstrasse 5, nur 1 Treppe. **Spezialität: Rosenwäusche** Eigene Anfertigung.

System Konkurrenzlos, Inhaber: **Jakob Kwiß**, Herren-, Knaben- und Arbeiterbekleidung. **Leipzigerstrasse 11.**

F. C. Wissel, Halle a. S., Markt 11. **en gros Spezialgeschäft für Tuche und Schneiderartikel.** **En detail**

A. Bönnigk, Steinweg 18. **Woll-, Weiss- und Kurzwaren, Trikots, Herren- und Damenkleidung, Lederstoffe.**

P. Wolff, Telefon 4315, Steinweg 20a. **Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren.**

Gustav Kainisch, Halle a. S., Herren-Konfektion, **Markt 25.**

S. Biletzky Günstiges Angebot in **Leinen- und Baumwollwaren.** **en gros en detail.** **Leipzigerstr. 103, 1. Etg.**

Gustav Grimm Steinweg 38. **Kurz-, Weiss- u. Wollwaren, Trikots, Strumpfwaren, Handschuhe, Herrenartikel.**

C. Barthel Feine Herrenartikel. **Leipzigerstrasse 14.**

Phil. Högl, Hutmacherei, **Kl. Ulrichstr. 21.**

Kaufe bei Alex Michel.

Abfahrt der Züge Weissenfels - Halle - Bitterfeld - Berlin und zurück.

Abfahrtsort	Abfahrtszeit	341	431	432	513	Wm.	614	725	858	1216	318	431	451	614	711	832	381
Naumburg	ab 11:24																
Weissenfels	ab 11:32	341	431	432	513	614	725	858	1216	318	431	451	614	711	832	381	
Merseburg	ab 12:40	441	542	543	623	724	835	968	1326	428	541	561	724	821	942		
Halle	ab 1:02	543	644	645	724	825	936	1069	1427	535	648	668	831	928	1049	441	
Bitterfeld	ab 1:14	645	746	747	825	926	1037	1170	1528	641	754	774	937	1034	1155	441	
Wittenberg	ab 2:11	747	848	849	926	1027	1138	1271	1629	754	867	887	1050	1147	1268	441	
Berlin	an 6:04	849	950	951	1029	1130	1241	1374	1732	867	980	1000	1163	1260	1381	441	
Berlin	ab 12:04	W	448	449	528	629	740	873	1231	203	316	336	499	596	717	838	848
Wittenberg	ab 12:16	550	651	652	729	830	941	1074	1432	316	429	449	612	709	830	951	961
Bitterfeld	ab 12:28	652	753	754	831	932	1043	1176	1534	429	542	562	725	822	943	1064	1074
Halle	ab 12:40	754	855	856	933	1034	1145	1278	1636	542	655	675	838	935	1056	1177	1187
Merseburg	ab 1:02	856	957	958	1035	1136	1247	1380	1738	655	768	788	951	1048	1169	1290	1300
Weissenfels	ab 1:14	958	1059	1060	1137	1238	1349	1482	1840	768	881	901	1064	1161	1282	1403	1413
Naumburg	an 7:00	1060	1161	1162	1239	1340	1451	1584	1942	881	994	1014	1177	1274	1395	1516	1526

W. bedeutet: Verkehrt nur Werktags. Die fettgedruckten Ziffern bedeuten D- oder Schnell-, alle anderen Personenzüge. Letztere halten auf allen Zwischenstationen.

Max Rädler, Rannischestr. 2. **Farben, Lacke für den Haushalt, Emaille-Lack** für Küchenmöbel. **Fussbodenlackfarbe, aber** **Nacht trocknend (Friedens-Qualität).**

Herm. Schmidt, Geiststrasse 23. **Leder-Ausschnitt und Schuh-Bed.-Artikel.**

Buchmann & Co., G. m. b. H., Dessauerstrasse 53. **Fernruf 1471 u. 4657.** **Kohlen - Holz - Baumaterialien.**

Haring & Strache, Dessauerstrasse 51. **Telephon 6644.** **Kurz- u. Grubenholzer Tischler- u. Glaserwerk.**

H. Proepper & Co. G. m. b. H., Fernspr. 4540*0080. **Magdeburgerstr. 55. Leipzigstr. 1229.** **M. W. Kohlen-Kofa-Brennholz-G. S. T. A.**

Wilhelm Schubert's Stempelfabrik
Schiller - Gerdenauer - Abzelnchen
Leipzigerstrasse 58. - Fernspr. 4033.

Max Turner, Geiststr. 55, Obere Leipzigerstrasse 66. **Gegr. 1867. Nur** **Qualität Solinger Stahlwaren. Schleiferen. -** **Reparaturen.**

Emil Herz, Leipzigerstrasse 45. **Schirme, Stöcke, Pfeifen und Lederwaren.**

Herm. Müller
I. und ältestes Spezial-Stahlwarenhaus, Gr. Steinstrasse 1-2, Leipzigerstr. 20, Schmeerstr. 7-8.

Färberei Galgenberg
Dampfwäscherei. Chemische Reinigung. **Fernruf 6995.**
Älteste und grösste Wäscherei am Platze.
Eigene Läden
Ludwig-Wuchererstr. 38. **Leinwandstr., Ecke Markt 13.**
Gr. Steinstr. 56. **Geiststrasse 36, Königstr. 25.**

Müller's Waschen- und Plättenanstalt
Fleischerstr. 1, Fernruf 2545. **Ecke Geiststr.**
Spezialität: Feine Herrensträrkewäsche.

Hallesche Beerdigungs-Anstalt
„Frieden“. **Hermann Gericke.**
Fleischerstrasse 10/11. **Telephon Nr. 2557.**

Beerdigungs-Anstalt Willy Lütze.
Rrukenbergstrasse 7. **Gegenüber den Klirken.**
Telephon 5920. **Eigenes Geschirr.**

Curt Forberg
Gas- und Wasseranlagen.
Barfüsserstrasse 17. **Telephon 5390.**
elektr. Anlagen, Ankerreparaturen, **Belichtungskörper.**
Geiststrasse 28.

R. Voss, Leipziger Strasse 1. **Verlobungsringe**
Eigene Fabrikation

R. A. Otto Herimann, Magdeburgerstrasse 9. **Grosshandlung in Manufakturwaren.**

Albert Mannicke, Uhren- u. Goldwarenhaus. **Vorteilhaft. Bezugsquelle all. Uhren- u. Goldwaren.** **Eigene Uhren- und Goldschmiedewerkstätten.**

G. Vester G. m. b. H. **Bahnspedition u. Möbeltransport.** **Telephon 7901.**

J. Braunsdorf **Herrenartikel.** **Herrenstrasse 133.** **Ecke Ludw.-Wuchererstr.**

Carl Saatz **Herrenartikel.** **Herrenstrasse 62.**

Walter Köhn **Steinweg 88. Zuckerwaren.**

Aug. Laue **Leipzigerstrasse 47.** **Wäscheleinen.**

E. Richter Nachf. **Leipzigerstrasse 68.**

G. Liebermann Geiststrasse 42. **Herren-Artikel, Handschuhe, Unterzeuge, Lederwaren, Strumpf- und Wollwaren.**

Waschmittel-Zentrale Seife, Kämme, Haarschm usw. **Steinweg 19a.**

Büsten und Seilerwaren **Albert Kunzmann** **Leipzigerstr. 25.**

F. A. Otto, Wäsche- und **Leinenhandlung.** **Marktplatz 11.**

Leipziger Hut-Preß-Anstalt **Paul Blau**, Schmeerstrasse 22.

Franz Schmidt, Spezial-Damen-Putz, **Geiststrasse 15 (Adler-Apothek).** **Telefon 4568.**

Strassburger Hutbazar, Leipzigerstrasse 15. **Herren-Hüte, und Mützen in grosser Auswahl.**

SONDERANGEBOT in BERVFSKLEIDUNG **J. D. Wipß**
Mosen aus Militär-Drill 45-
Arbeitshemden gestreift 37% am Markt.

Paul Richter Steinweg 53. **Telefon 2079**
Kolonialwaren :: Spirituosen :: Wein
Tabak und Zigarren.

Hermann Hartick, Leipziger
Strasse 33
Kolonialwaren Spirituosen **Weine.**

F. Baumgärtel, Inh.: **H. Zander**
Kolonialwaren :: Drogerie
Lessingstr. 26, **Telefon 6340.**

Otto Thürmer
Kolonialwaren **Weine** **Delikatessen**
Telefon 5142 - **Friedrichsplatz 9.**

Sprongel & Rink
Delikatessen und **Weinste**
Leipzigerstrasse 2 - **Telefon 6414.**

Paul Schilack Nachf., Geiststr. 13.
Inhaber: **Otto Stawenow**
Rind- u. Schweineschleierei, Wurstfabrik.
Spezialität: **Ausschnitt feiner Fleischwaren.**
Halle'sche Rot- und Leberwurst. **Telephon 1021.**

Hamburger Zigarren-Börse,
Brandenstätter & Langemack.
Hauptgeschäft: **Leipzigerstr. Neue Promenade 16.**
Zweiggeschäft: **Delitzscherstr. 3 (Pfeuhol).**
Fernspr. 149-1901. **Beste Bezugsquelle f. Wiederverk.**

„Brasella“ Zigarettenfabrik.
Berlinerstrasse 6. **Telephon 3227.**
Billigste Bezugsquelle für **Wiederverkäufer.**

Heinz Gronenberg,
Tabakfabrikate - **Grosshandlung.**
Gr. Ulrichstrasse 27. **Fernsprecher 4624.**
Beste Bezugsquelle für **Wiederverkäufer.**

Max Schmidt, Leipzigerstrasse 68.
Grosses Lager in **Zigarren, Zigaretten**
und **Tabaken.**

Otto Mertens, Gr. Steinstrasse 32
neb. d. **Viktoria-Apothek**
Gr. Ausw. in **Zigarren, Zigaretten u. Tabaken**
Tel. 5150.

Fr. Hutzelmann Inhaber:
Karl Dannenberg
Zigarren- und **Tabak-Handlung**
Berliner Strasse 2a.

Leipziger Tabakhaus
en gros en detail
Mauerstr. 1 (Ecke Steinweg)
Fernruf 4721
Billigste Bezugsquelle für **Wiederverkäufer.**
Spezialität: **Rauchtabak.**
In der **Hauptzentrale** Leipzig mit eines der **grössten**
Tabaklager Deutschlands.

Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 25
Ecke **Alte Promenade**
Zigarren-Spezial-Geschäft
Tel. 2339. **Telefon 2339.**

G. Hennicke, Zigarren-Börse. **Billig**
und **gut.**
Berlinerstrasse 32, gegenüber der **Turnhalle.**

Emil Friedrich, Zigarren-Versand-
haus
en gros en detail
Friesenstrasse 22. **Telefon 2721.**

Max Schurig, Zigarren Zigaretten
und **Tabake**
Friedrichsplatz 4, Ecke **Albrechtsstrasse.**

Tabakbörse Kurt Hafermalz,
Zigarren, Zigaretten und **Tabake.** **Preiswert** und
gut. **Köhlschütterstrasse 9.**

Paul Schmidt, Zigarren- u. Zigaretten-
:: **Importhaus** ::
Geiststrasse 22. **Telefon 4819.** **Trittsstrasse 5.**

Robert Schirmer
Leipzigerstrasse 72.
Schokolad. u. **Zuckerwar.**

G. Schnabel, Inh. **Paul**
Rost,
Fluss- u. **Seefischhandlung.**
Telephon 2728.
Nur **Bernburgerstr. 17.**

Alfr. Nürnberg,
Obst und **Süßfrüchte.**
Leipzigerstrasse 45.

Carl Brühl
Zigarren, Zigaretten, **Tabake**
Sternstrasse 5.

Tabakhaus
Albrecht,
Geiststrasse 15.
F. W. Grupe
Marktplatz 15.
Zigar., **Postkart., Romane**

Max Turner, Geiststr. 55, Obere Leipzigerstrasse 66. **Gegr. 1867. Nur** **Qualität Solinger Stahlwaren. Schleiferen. -** **Reparaturen.**

Emil Herz, Leipzigerstrasse 45. **Schirme, Stöcke, Pfeifen und Lederwaren.**

Herm. Müller
I. und ältestes Spezial-Stahlwarenhaus, Gr. Steinstrasse 1-2, Leipzigerstr. 20, Schmeerstr. 7-8.

Färberei Galgenberg
Dampfwäscherei. Chemische Reinigung. **Fernruf 6995.**
Älteste und grösste Wäscherei am Platze.
Eigene Läden
Ludwig-Wuchererstr. 38. **Leinwandstr., Ecke Markt 13.**
Gr. Steinstr. 56. **Geiststrasse 36, Königstr. 25.**

Müller's Waschen- und Plättenanstalt
Fleischerstr. 1, Fernruf 2545. **Ecke Geiststr.**
Spezialität: Feine Herrensträrkewäsche.

Hallesche Beerdigungs-Anstalt
„Frieden“. **Hermann Gericke.**
Fleischerstrasse 10/11. **Telephon Nr. 2557.**

Beerdigungs-Anstalt Willy Lütze.
Rrukenbergstrasse 7. **Gegenüber den Klirken.**
Telephon 5920. **Eigenes Geschirr.**

Curt Forberg
Gas- und Wasseranlagen.
Barfüsserstrasse 17. **Telephon 5390.**
elektr. Anlagen, Ankerreparaturen, **Belichtungskörper.**
Geiststrasse 28.

R. Voss, Leipziger Strasse 1. **Verlobungsringe**
Eigene Fabrikation

R. A. Otto Herimann, Magdeburgerstrasse 9. **Grosshandlung in Manufakturwaren.**

Albert Mannicke, Uhren- u. Goldwarenhaus. **Vorteilhaft. Bezugsquelle all. Uhren- u. Goldwaren.** **Eigene Uhren- und Goldschmiedewerkstätten.**

G. Vester G. m. b. H. **Bahnspedition u. Möbeltransport.** **Telephon 7901.**

J. Braunsdorf **Herrenartikel.** **Herrenstrasse 133.** **Ecke Ludw.-Wuchererstr.**

Carl Saatz **Herrenartikel.** **Herrenstrasse 62.**

Walter Köhn **Steinweg 88. Zuckerwaren.**

Aug. Laue **Leipzigerstrasse 47.** **Wäscheleinen.**

E. Richter Nachf. **Leipzigerstrasse 68.**

Schuhhaus Dietze
Untere Gr. Steinstrasse 13.

Schuhhaus Roland
Steinweg 19. **Haus stabiler Schuhwaren.**

Gebürd Oehlschläger,
Schuhwarenhaus, **Leipzigerstrasse 16.**

Schuhhaus Günther
Grosse Ulrichstrasse 50 - **Telephon 5571.**

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren, Tabak usw.

A. Wagenknecht
Obere **Leipzigerstrasse 61-62.**
Feinste **Konfitüren u. Schokoladen.**

Alb. Gentsch G. m. b. H.
Schokolade, **Zuckerwaren.**
Filialen in **allen Stadtteilen.**

Heinr. Doller, **Leipzigerstrasse 64.**
Fernruf 1122.
Versandhaus für **gute und billige**
Lebensmittel.

Moritz Rosewitz, **Herren-Artikel**
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Steinweg 7.

Herren-Artikel
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Carl Saatz **Herrenartikel.** **Herrenstrasse 62.**

Walter Köhn **Steinweg 88. Zuckerwaren.**

E. Richter Nachf. **Leipzigerstrasse 68.**